

Alles in einem Satz sagen

Der Weinfelder Germanist und Autor Hans Peter Niederhäuser hat einen Strauss von ganz kurzen Geschichten veröffentlicht.

Bruno Oetterli

Diese Art von Kürzestgeschichten war bisher vor allem eine Trainingsform an Schreibkursen oder in Schulbüchern. Im Geleitwort bezeichnet sie Felix Schwemmer als «literarische Gattung ratlos Entfremdeter» und nennt als Vorläufer Goethe und Robert Walser. Entfremdete sind bei Niederhäuser seine durchwegs erfolglosen Figuren. Selbst eine Hochzeit steht am Ende misslicher Verkettungen, und die Liebe kommt innert kürzester Zeit abhanden. In der vorliegenden Auswahl geht es generell um die Verletzlichkeit des Menschen. Wie es den Verlierern ergeht, interessiert im Leben niemanden: «Seit der Zug an der Station, an der er aussteigen wollte, nicht angehalten hat, läuft er dem Leben hinterher.»

Klarheit aus der Distanz

Der Erzähler ist der stille Beobachter im Hintergrund, seine Personen haben keine Namen, sie sind nur «sie» oder «er». Dieser distanzierte Erzähler registriert und konstatiert, sein Ich nimmt nicht Partei. Und trotzdem ist es da, etwa wie es bei Handke heisst («Ich bin ein Bewohner des Elfenbeinturms»): «Ich habe keine Themen, über die ich schreiben möchte, ich habe nur ein Thema: über mich selbst klar, klarer zu werden, mich kennen zu lernen...» Handkes nicht abreissender Gedankenstrom umfasst 97 Wörter. Ein-Satz-Geschichte sind nicht zwingend «kurz» - ausgewachsene Essays sind möglich. Heimito von Doderer, österreichisches Urgestein der Erzählkunst, packte 1966 fünf seiner 19 «Lebensläufe» in einen einzigen Satz.

Hans Peter Niederhäusers Ein-Satz-Geschichten, bei denen es auch amüsante gibt («Ein-Satz-Lacher»), bestechen durch ihre Klarheit; es sind ausgereifte, luzide Sprachgebilde, frei von kleistscher Schwerfälligkeit. Niederhäuser hat die Ein-Satz-Geschichte entscheidend aufgewertet und zu einer ernst zu nehmenden Gattung gemacht.

Hans Peter Niederhäuser: «Ein-Satz-Geschichten», Blätter aus der Hintergasse, Heft 4, drei Grafiken von Christian Lippuner, Edition Signathur, Dozwil 2005, 52 Seiten, 25 Franken.